I.N. 61091/1

Wien 12. October 1909

Verehrte gnädige Frau Baronin!

Vor einigen Wochen bekam meine liebe Frau von guten Freunden eine Bonbonniere mit besonders feinem Inhalt. Wir nahmen täglich zwei Stückchen daraus, die wir andächtig und dankbar genossen. Heute bekam ich Ihre liebe Sendung mit noch edlerem Inhalt und wir beschlossen auch täglich zwei der köstlichen Stückchen zu genießen. An den beiden ersten haben

STADTBIBLIOTHEK

mir und bereits erquickt und nach

vollendetem Tagewerk erfrischt und

gestärkt. Haben Sie Dank, Exzellenz,

für diesen neuen Beweis Ihrer

Güte und für die überaus freund-

lichen Widmungsworte. Wir werden

Ihrer jeden Abend bewundernd

und dankbar gedenken. Wie geht

es dem lieben Edineck? Ich bin auf

seine weiteren Schicksale äußerst

gespannt und wünsche ihm recht Glück.

Nochmals herzlichsten Dank von uns bei-

den und viele schöne Grüße den lieben

Löschmann! In fester Treue

Ihr ergebener Dr Ehrenreich

STADTBIBLIOT

I. N. 61691/2

Wien 13. Dec. 1909

Verehrteste Frau Baronin!

Jetzt ist die Reihe an mir äußerst betroffen zu sein! Hab' ich wirklich so unklar geschrieben, als ob ich zweifelte, auf wen sich das „Unverbesserlich" bezieht? Darum will ich mich schämen und bessern! Ich wollte sagen, es sei mir nicht klar, ob das Wort objektiv oder subjektiv gedacht sei ~~[illegible]~~ ob Ed. wirklich als ungebessert anzusehen ist oder ob er ~~[illegible]~~

nur in den Augen der Leute unver-
besserlich ist, weil sie einen entlasse-
nen Sträfling nicht rehabilitieren
wollen? An die Unverbesserlichkeit
der Gemeinde zu denken ist mir
wirklich nicht eingefallen. Wenn
ich wirklich so dumm geschrieben
haben sollte, bitte ich um Verzeihung.
Ich kann es nicht recht glauben:
daß der gute Herr Pfarrer den C.
hätte bei sich behalten sollen, hat auch
meine Frau gemeint, doch ist sie
jetzt bekehrt und sieht ein, daß der
brave Mann sich nicht in so flagran-

den Widerspruch zu seiner Gemeinde
setzen darf. Aber versuchen sollte es
der Ed. vielleicht, doch im Dorfe zu
bleiben und das Vorurteil der
Menge zu besiegen?
Meine arme Frau dankt vielmals
für die warme Teilnahme an
ihrem Mißgeschick. Sie unterzieht
sich seit vielen Wochen einer Heißluft-
behandlung. bei Tag empfindet sie die
Schmerzen minder, aber die Nächte
sind oft sehr peinlich. Daß der ver-
ehrte Herr Graf Kinsky auch so etwas
durchgemacht hat, wußte ich nicht.

Ich bedauere ihn unverzüglich aufs Leb-
hafteste und hoffe, dass er gründlich
geheilt ist. Viel, viel Geduld gehört
offenbar zur Kur.

Mit herzlichstem Danke für Ihre
freundlichen Mittheilungen, gnädig-
ste Frau Baronin, und mit den
schönsten Grüssen für Ihre Lieben
in Löschna bin und bleibe ich

Ihr treu ergebener

J. Ehrenreich

STADTBIBLIOTHEK

J. N. 61691/3
B. 11. XII. 09

Wien, XIII/9, Hummelgasse 20
7. December 1909

Hochverehrte gnädige Frau Baronin!

Mit aufrichtigem Entzücken habe ich die Geschichte vom Edinakk wieder- und zu Ende gelesen. Ich danke Ihnen von Herzen für diese schöne Stunde. Und jetzt komme ich dem Titel und dem wehmutsvollen Schlußkapitel nach. Gilt das Verdikt „Unverbesserlich“ dem Edinakk, weil er dem ungeborenen Leichtsinn und dem Lachen unvermindert wiederbringt und zweifellos bis

an sein Lebensende bewiesen wird, oder soll es auf die traurige Tatsache hinweisen, dass wir, die Leute, an die Besserung eines Abgestraften nicht glauben wollen und ihn verstossen, wenn er sich auch wirklich gebessert hätte oder sich immer standhaft bemühte gut zu sein? Das letzte Kapitel wird mancher Leser viel viel ausführlicher wünschen. Das Interesse für den sympathischen Helden wird allgemein so stark sein, dass jeder gerne seinen Kampf gegen das berechtigte oder unberechtigte Vorurteil der Leute leidenschaftlich verfolgt hätte! Freilich

wäre dies ein Roman oder Drama für sich und nicht im Rahmen einer reizvollen Novelle zu empfangen, Aber wie wird es dem Roman weiter ergehen? Was wird aus ihm & bringt ihn der Luftschiffer ins Land oder in die Höhe? behalten die Leute recht? das wird jeder wissen wollen - aber ich fürchte der Dichter wollte diese Fragen offen lassen und Fortsetzung folgt nicht?

Verzeihen Sie, verehrte Frau Baronin, diese unbescheidenen Exkurse und seien Sie nochmals für die köstliche Frucht Ihrer Muße bedankt! Sie

schmeckt zwar so süss wie noch! Vivat sequens! Gönne Ihnen das Geschick recht gute Gesundheit, denn geht unser Wunsch noch mehr gewiss in Erfüllung! Zufrieden werden die Leute aber nie sein, denn auch die Leser sind unverbesserlich. —

Von uns kann ich leider nicht Gutes berichten, da meine arme Frau seit dem Sommer an den Folgen einer bei der Gartenarbeit erworbenen Blutvergiftung im rechten Arm sehr leidet und uns grosse Sorgen gemacht hat. Es geht kaum merklich vorwärts. Sie bittet mich sie Euer Exzellenz zu empfehlen. In treuer Ergebenheit und vielen Grüssen für das liebe Löschna

Dr Ehrenreich

I.N. 61691/4

DR. MAX LEOPOLD EHRENREICH
WIEN, XIII/9, HUMMELGASSE 20.

12. Juni 1912

Euere Excellenz!
Hochverehrte Frau Baronin!

Ich bitte ergebenst die beiden, soeben erschienenen letzten Bände der „Gesetzeskunde" gütigst entgegenzunehmen und hoffe, dass die Sendung Sie bei bestem Befinden erreicht. Ich muss bereits schleunigst an der 2. Auflage des Werkes arbeiten. Die 12.000 Exemplare der ersten sollen schon

zur Nachsicht gehen. Ich hätte gerne
einen Wunsch gehabt, aber ich sehe,
daß man der Anlage seiner Werke
wird. Mit ergebenstem Handkuß
Ihr treuer Dr [illegible]

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Euer Excellenz!

Mein Mann bedauert sehr, seine Bücher nicht persönlich überreichen zu können, aber deren Erscheinen hat sich so verzögert, daß Sie Wien schon längst verlassen haben. Hoffentlich haben Sie die Fliederblüte und die Kastanienblüte in Löschna in voller Pracht genießen können. Gerne möchten wir Ihnen jetzt unser Heim zeigen können, wo das Gärtchen in seiner jetzigen Rosenfülle einen schönen Anblick gewährt und uns ganz ver-

gessen läßt, daß wir in einer
Großstadt leben. Eine Erfrisch-
ung von allem Schmutz und
Staub, von Arbeit und Sorge
ist so ein kleines Stückchen
blühender Natur, das einem,
und dem man zu eigen ist.

Mögen Euer Excellenz
einen frohen und gesunden
Sommer verbringen! dies
wünscht in dankbarster
Ergebenheit

Ella Ehrenreich-Werner.

12.VI.12.

WIENER STADTBIBLIOTHEK

D. 16. Sept

J. N. 61691/5

Locarno, Villa Alice

11. September 1913

Euere Exzellenz

Senden wir zum Geburtstage den innigen Wunsch, dass Ihnen der Güter höchstes, die Gesundheit, noch viele viele Jahre beschieden sei und Ihre wunderbare Schaffenskraft – der liebe Graf Viktor verriet mir die Geburt einer neuen Novelle – nicht versiege. Wir führen seit drei Wochen ein herrliches Leben in diesem reizvollen Winkel, den Sie, verehrteste Frau Baronin, vielleicht nicht kennen. Sonnenschein, italisch blauer Himmel,

üppigen Gärten, Wiesen und Wäldchen mit bal-
samisch duftenden Kräutern, Blumen, Sträuchern und
Bäumen wie Rosmarin, Salbei, Kapern, Lor-
beeren, beides in seltener Menge, eine Strand-
promenade von mehreren Stunden zwischen
Klippen und kunstvollen Villen, dazu jetzt die
köstlichste Ruhe, da nicht mehr viel Menschen
hier sind, — ich glaube, es müsste Ihnen
auch sehr gefallen und wohltun. Wenigstens
wünsche ich einen solchen Genuss allen guten
Menschen, die mir besonders lieb sind.
Wir bleiben noch bis zum 20. hier. dann
gehts wieder in die liebe Himmelpfortgasse.
Nochmals alles Gute und Schöne!

Mit ergebenem Handkuss Euer Exzel-
lenz getreuer Dr. Ehrenreich

(seit einigen Wochen „k.k. Lan-
desgerichtsrat" — welcher Titel!)

J. N. 61691/6

Euer Excellenz!

Gestatten Sie auch mir, mich den Wünschen meines Mannes voll und ganz anzuschließen. Sie haben den Menschen so viel und schönes gegeben, daß es nur Vergeltung sein kann, wenn auch Ihnen die allerhöchsten

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Güter und Freuden
zuteil wurden. Wenn wir
im Glück und im Leid
sind, finden wir immer
Verständnis und Aufrichtung
in Ihren köstlichen
Geistesgaben. Wie uns wird
es tausenden gehen, und
das muß Gott vergelten!
In dankbarer
Verehrung küßt Ihre

treuen Grüßen

Ella Ehrenreich-Werner,

Lovrana 11. Sept. 13.

I.N. 61691/7

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Verehrteste Excellenz!

Das war ein wunder-
voll friedlicher Abend, den
uns der Genuß Ihres
entzückenden Kabinett-
stückchens verschaffte! Hätten
Sie doch sehen können,
mit welchem Behagen
mein lieber Mann jedes
Wort ausschmeckte! Wir
lebten die Erzählung mit,
und jedem war es, als
hätte man so ähnlich schon
einmal gefühlt und gelebt.
Wir können Sie doch in

der menschlichen Seele besitzen; Gott schütze und erhalte Sie, und schenke uns armen gequälten Menschen noch recht viele so goldene Worte aus Ihrem edlen Herzen! —

Für die lieben Glückwünsche zu meiner „Medaille," meinen innigsten, wenn auch verspäteten Dank! Ich erlebe im Spital viele gute Stunden, und fühle oft beschämt den Dank der Patienten, obwohl ich doch ihnen mehr als sie mir, zu danken habe. — In tiefer Verehrung

Ihre Ella Ehrenreich.

I.N. 61691/8

B. 10. Okt.

Lausanne 18. September 1913

Vielen herzlichsten Dank, gnädigste Frau Baronin, für Ihre lieben Worte und die zwei Beilagen! Der Anblick Ihrer verehrten Züge ist mir eine wahre Freude, ich meine nicht nur die Züge des ungemein künstlerisch aufgefassten Portraits sondern noch mehr die der Schrift, die noch so klar und bestimmt und schön sind, wie einst im Mai! Müde zu sein wäre wohl Ihr gutes Recht, aber man merkt wirklich nichts davon, dass Sie, hochverehrte Frau, davon Gebrauch machen. Von den beiden mir gütigst übersandten Bildchen bedeutet Ihr Bildnis für mich die Ehrung, die ich höher schätze als irgend eine andere

WIENER STADTBIBLIOTHEK

Ihnen zuzusenden. Die andere, ein Stück Garten darstellende Karte habe ich eingehend studiert, bin mir aber leider über Sinn und Bedeutung des Bildes nicht klar geworden. Für einige Worte Kommentar nach Ihrem Diktat auf die Karte selbst geschrieben – die ich zu diesem Zwecke beilege – wäre ich ungemein dankbar.

Mit den wärmsten Wünschen für Ihre Gesundheit und Ruhe Ihr treu ergebener

Ehrenreich

Einen respektvollen Handkuss sendet meine liebe Frau.

I. N. 61691/9

DR. MAX LEOPOLD EHRENREICH
WIEN, XIII/9, HUMMELGASSE 20.

11. Oktober 1913

Hochverehrte Frau Baronin!

Ein Brief aus Zdisslawitz ist für uns immer ein festliches Ereignis und jedesmal gibt es etwas darin, wofür ich danken muss! Ich tue dies herzlich gern! Das Ansichtskartentrio ist entzückend. Graf Viktor ist zu dem feinen Geschmack, mit dem er sein schönes Heim noch verschönert, zu beglückwünschen. Besonders der Aufgang zur Allee, die eine lebende gedeckte Wandelbahn geworden zu sein scheint, ist ein Bild von zauberhafter Pracht und Wirkung. –

So schön und gut wie dort haben Sie es
in Wien doch nicht, verehrte Exzellenz.
Herr Dr Breuer tut daher gewiss sehr wohl
und weise, wenn er Ihnen diesen Auf-
enthalt verschreibt, wo Sie jede sonnige
Minute so leicht im großen herrlichen
Garten genießen können. Um mir
zu Auszeichnungen(?) zu gratulieren
werden Exzellenz hoffentlich nicht nach Wien
kommen! das wäre ja schrecklich, wenn
Sie dann hier wieder weniger wohl wür-
den und die Katarrhe liegen ja in der
Wiener Luft besonders gern! Ich lobe Gott,
dass Sie sich vom letzten glücklich erholt
haben und bitte nur: schonen Sie Ihre kost-
bare Gesundheit! – Außer diesem Rat

Ihnen, hochverehrte Frau, vielleicht noch andere, juristische, erteilen zu dürfen, würde mich ungemein glücklich machen. Es ist keine Überschwenglichkeit oder Phrase, sondern buchstäblich: bei Tag und bei Nacht, an Wochen- oder Feiertagen, zur Sommers- oder Winterszeit, in Wien oder wo Sie es wünschen, bin ich unbedingt zu Ihrer Verfügung, wenn ich Ihnen irgendwie dienen kann. Wenn Sie mich rufen, lasse ich alles stehen und komme. Könnte ich Ihnen nur wirklich helfen! Jedenfalls danke ich von Herzen für das ehrenvolle Vertrauen, das Exzellenz mir entgegenbringen und

küsse Ihnen ergebenst die Hand.

Ihrer Exzellenz der Frau Gräfin Dubsky bitte ich mich zu empfehlen und den lieben Herrn Grafen Victor sowie Ihre getreue Gräfin Marianne bestens zu grüßen. Auch von meiner lieben Frau soll ich Handküsse und Grüße übermitteln.

In treuer Verehrung

Dr Ehrenreich

WIENER STADTBIBLIOTHEK

J. N. 61691/10

Dr. Max Leopold Ehrenreich
Wien, XIII/9, Hummelgasse 20.

6. September 1914

Eurer Excellenz

danke ich wärmstens für die lieben Zeilen vom 15. August. Heute will ich, wenn auch etwas verfrüht, zu Ihrem teueren Geburtstage die innigsten Herzenswünsche darbringen. Gott segne diesen Tag für alle Zeiten! Er führe alle Ihre Lieben, die im Felde stehen, heil zu Ihnen zurück! Dem lieben Fani habe

ich einen Feldpostgruß geschickt.
Ob er ihn erreicht hat, weiß ich nicht.
Hoffentlich haben Sie gute Nach-
richten von dem guten Menschen
der Unfall des lieben Jungen
Fritz ist wirklich betrübend, wird
aber wol auch schon glücklich ab-
solviert sein. Ich kann mir die Ge-
fühle eines jungen Offiziers in dieser
Lage recht gut vorstellen. Es bleibt
aber für ihn leider noch genug zu
tun übrig. Unser Graf Victor
ist in seinem Element, wenn er
Liebenswürdigkeiten und Wohltaten

erreichen kann. Im engen Kreise,
wo man den Erfolg gleich sieht, ist
dies noch schöner als hier in der
grossen Stadt, wo die Gabe und Leistung
wie ein Atom im All verschwindet.
Meine Kriegsleistungen beschrän-
ken sich vorläufig im wesentlichen
darauf, dass ich Pistolenschiessen
lerne – „Nie ohne Waffe sei der
Mann" – und dass ich ein „Kriegs-
und Bundeslied" sozusagen gedichtet
und vertont habe, das von meiner
Frau und mir begeistert gesungen
wird. – In der nächsten Woche

bekommen ich wahrscheinlich einen
kleinen Urlaub, den wir zu
einer Fahrt nach Salzburg zu ver-
wenden gedenken. Am 13. wer-
den wir aus vollem Herzen Heil
rufen für Sie, verehrteste Frau
Baronin, und für unser Vater-
land, mit dessen Glück das Ihre
doch innigst verknüpft ist.
Mit der Bitte allen Ihren Lieben
herzliche Grüße übermitteln zu wollen

Ihr allzeit treu ergebener
J. Ehrenreich

STADTBIBLIOTHEK

Die wärmsten, innigsten
Glückwünsche auch von der in
Liebe und Verehrung ergebenen
Ella Ehrenreich.

J. N. 61691/11

Wien 10. Dezember 1914

Hochverehrte Excellenz!

Wir sind beide sehr betrübt, daß Ihnen diese Trauer nicht erspart bleiben konnte. Möge sie die letzte sein!

Ich werde das Testament bei meinem Freunde Notar Eckardt beheben und es Sonntag 13. d. M. gegen 5 Uhr zur eventuell. Verständigung vorlegen.

Auch ich habe in den letzten Tagen /.

Wiener Stadtbibliothek

einen schmerzlichen Verlust erlitten,
der Hofrat Pfaff: mein lieber Lehrer
und väterlicher Freund, verschieden
ist. Einige Tage darauf fiel in
Russland ein sehr begabter Sohn
eines Cousins im Alter von 26 Jahren,
nachdem er sich durch eine Helden-
tat das Signum laudis erworben
hatte. Es ist eine große aber schreck-
liche Zeit! Mit Handküssen von uns
beiden Ihr treu ergebener J. Ehrenreich

J.N. 61691/12

Dr. Max Leopold Ehrenreich

Wien, XIII/9, Hummelgasse 20. 21. December 1914.

Euerer Excellenz

beehre ich mich mitzuteilen, dass ich Ihrem freundlichen Rate folgend, den Nachruf nach Hofrat Pfaff der „Oesterreichischen Rundschau" angeboten habe. Es ist ja wirklich sehr zutreffend, dass ein solcher Artikel möglichst bald erscheinen muss, um seinen Zweck zu erfüllen. Auch würde er in dieser Zeitschrift

STADTBIBLIOTHEK

von einem viel größeren Leserkreise zur Kenntnis genommen, als durch einen Vortrag in der juristischen Gesellschaft. Ich wünschte nur, daß sich die „Oesterreichische Rundschau" vielleicht an der Polemik gegen die „Neue Freie Presse" stoßen würde.

Seien Sie, hochverehrte Frau Baronin, herzlichst für die Güte und Geduld bedankt, mit der Sie unseren letzten Besuch aufnahmen, und empfangen Sie unser beider innigste Wünsche für Weihnachten und Neujahr.

In treuer Ergebenheit

J. Ehrenreich und Frau.

WIENER STADTBIBLIOTH

I.N. 61691/13

OFFIZIELLE KRIEGSFÜRSORGE

Wien 28. Jannuar 1915

Verehrteste Excellenz!

Sie beschämen uns durch Ihre gütigen Zeilen. Meine Frau hat unlängst von Fräulein Luggin erfahren, daß Sie von Husten noch gequält werden und wir waren darob recht betrübt. Mein Katarrh ist fast verschwunden, doch hatte ich in den letzten Tagen mit schändlichen Herzschwächezuständen zu kämpfen, die wahrscheinlich die Nachhut der Influenza bildeten. Heute glaube ich auch über diese gesiegt zu haben und gedenke nächsten Sonntag mit meiner guten Frau dies

Wien XIII/9. Hummelgasse 20

[illegible] schön hat man in [illegible]
[illegible] die neue junge
Vorlesung der verehrten
Meisterin Frau Wilbrandt
Kraft zu bewundern und
zu genießen. Herzlich freue
ich mich darüber, daß das
schmerzlichste Werk der lie-
ben guten Gräfin V. die ver-
diente Anerkennung findet.
Aus Brüx bekam ich von
der Frau Gräfin gottlob gute
Nachrichten in einem ihrem
Geist und Gemüt alle Ehre
machenden Briefe. Ergebenst Dr Ehrenreich u. Frau

Druck der Gesellschaft für graphische Industrie, Wien VI.

KAISERLICH-KÖNIGLICHE ÖSTERREICHISCHE POST
5 HELLER
1914

WIEN 101
28.I.15 11

Ihrer Excellenz
Frau Dr Marie Freifrau
von Ebner-Eschenbach
Wien, I/1
Spiegelgasse 1

J. N. 61691/14

OFFIZIELLE KRIEGSFÜRSORGE

Wien 31. I. 15.

Es drängt uns beide Euer Excellenz zu danken für den Genuß, den uns die Vorlesung Ihrer wundervollen Schriften verschafft hat. Es war eine Stunde des Genusses, in der man den Jammer der Zeit vergaß. Hätten Excellenz nur das Publikum sehen können! Junge, kinderhafte Mädchen, alte Leute, ja auch gerade vor uns, ein Mann aus dem Volk, der im Lodenrock u. grünem Jägerhut herein kam,

alles lauschte mit ge-
spanntester Aufmerk-
samkeit, lachte mit
Thränen der Rührung
in den Augen, und
applaudierte! Es jubel-
te, dass es eine Freude
war! Die liebe Meisterin
Wilbrandt war aber
auch eine Interpretin,
die die Feinheiten [illegible]
machte, der verehrten
Dichterin würdig! —
Die besten Wünsche für
Ihr Wohlbefinden küssen Ihre lieben Hände Dr. Ehrenreich u. Frau.

Druck der Gesellschaft für Graphische Industrie. Wien VI.

Excellenz

Frau Dr. Marie
Freifrau von
Ebner-Eschenbach
Wien I
Spiegelgasse 1

J.N. 61691/15
WIENER STADTBIBLIOTHEK

Wien 2. Februar 1915

Nicht erkältet habe ich mich, verehrteste
Exzellenz, aber in tiefster Seele er-
wärmt und erheitert am sonnigen
Humor und warmen Gemüt des
Dichters, dessen ideale Interpretin
Frau Wilbrandt ist. Ich kann mir nichts
vollendeteres an Vortragskunst vorstellen

Jedes Wort eine Plastik und das Ganze
ein Stück Leben. Das Programm
war wirklich köstlich. Wir meinten,
dass Sie selbst, verehrte Frau Baronin,
daran gearbeitet hatten. Also noch-
mals innigsten Dank Ihnen beiden
Meisterinnen für die schönen Stunden
der Erhebung über das Elend der Gegen-
wart von uns beiden treuen Verehrern.

Dr. Ehrenreich u. Frau.

I. N. 61691/16

DR. MAX LEOPOLD EHRENREICH
WIEN, XIII/9, HUMMELGASSE 20.

11. Juli 1915

Verehrteste Excellenz!

Der wunderschöne Sommertag lenkt meine Gedanken zum stillen Zdislawitz mit dem Wunsche, dass es dorten für Sie auch so erquicklich sein möge. Darf ich fragen, wie es Ihnen und Ihren Lieben geht und in welchem Stadium sich die Kostbaren Erinnerungen an Grillparzer befinden,

an deren Verlesung ich mit Hoch-
genuß zurückdenke. Haben Sie
beruhigende Nachrichten über
Ihren Herrn Bruder von Medea?
(Von Grillparzer zu Medea ist ein
verzeihlicher Gedankensprung. Ein
zweiter bringt mich von dem ver-
ehrten Dichter zu unserem lieben
Hans.) Ich habe mit großer Freude
gelesen, daß das „Bild des Kai-
sers“ im Herbst zur Aufführung
im Burgtheater gelangt. Welche
Ehre und Freude für einen
so jungen Dichter!

Ende Juni hatte ich eine Woche Urlaub. Wir verbrachten ihn sehr angenehm bei einer Freundin meiner lieben Frau am Mondsee. Die Gegend war ganz leer von Städtern und daher doppelt schön. Unter gefangenen russische Offizieren, die in Pichl-Auhof und Kreuzstein, zwei herrlichen Punkten des Sees, eine idyllische Haft dahin führen, erinnerte nur an den Krieg, dessen Ende leider noch nicht abzusehen ist. Ich glaube, man darf dies jetzt schon be-

dauern, ohne fürchten zu müssen
das Übermaß von Patriotismus
geziehen zu werden. Die Friedens-
stimmen in den Druckschriften und
Gesprächen mehren und verstärken
sich doch merklich und werden schließ-
lich ~~doch~~ den Schlachtendonner über-
tönen. Wir kämpfen ja nur für
den Frieden. Ihnen, verehrteste
gnädige Frau Baronin, wünsche
ich das Beste, Gesundheit, Ruhe und
Frieden. In alter Treue ergeben

Ehrenreich

Ehrfurchtsvollsten Handküsse
sendet Ella Ehrenreich.

zu J. N. 61691/16

Pacifismus.

Im Süden und Norden
Entsetzliches Morden.
Im Osten und Westen
Verbluten die Besten.
Wozu die Kämpfe,
die gräßlichen Krämpfe?
Für Macht und Ehre!
Chimäre! Chimäre!
Das Beste hienieden
Sind Ruhe und Frieden.

M. L. E.

ER STADTBIBLIOT

Z. N. 61691/17

DR. MAX LEOPOLD EHRENREICH
WIEN, XIII/9, HUMMELGASSE 20.

12. Oktober 1915

Euer Excellenz!
Hochverehrte Frau Baronin!

Nachdem ich den ganzen Tag das Richtschwert geschwungen hatte, brachte Abends die Post – Gott belohne Sie dafür! – das Pfeffermann'sche Manuskript. Ich wollte es gleich verschlingen, aber meine liebe Frau bat, ich solle es nach dem Nachtmahl vorlesen und so begnügte ich mich vorläufig mit der dankbaren

Lektüre Ihrer gütigen Widmung und machte nur einige Bissen vom Ende und aus der Mitte. Nach erledigter Mahlzeit saßen wir so friedlich beisammen wie das Geschwisterpaar Ihrer Erzählung. Nur rauchten wir nicht. Meine Frau füllte allerdings Zigarettenhülsen mit einer Tabakmischung für „ihren“ Verwundeten und ich las mit Wonne, Rührung und Bewunderung das Kleine, feine Werk, für das ich großen aufrichtigen Dank sage. Ich will es noch einmal allein lesen, um die Schönheiten einzelner

Zeilen auszukosten. Beim Vorlesen
darf man doch nicht so lange Pausen
machen als man hie und da möchte,
um nachzusinnen und nachzufühlen.
Ich denke jetzt buchstäblich täglich an
Sie, hochgeschätzte Frau Baronin,
früh, wenn ich die liebe prachtvolle
Uhr aufziehe, mit der Sie mich be-
schenkt haben, und die wie eine große
goldene Medaille vor mir auf dem
Schreibtische steht, und so oft ich mit
der wundervollen weißen Füll-
feder schreibe, die meine Frau Ihrer
Großmut verdankt. „Das Schreiben –

(nicht das Lesen) – „ist ein wenig schnell gegangen“, aber mit dieser Feder ist es wirklich ein Hochgenuß, etwas wie eine Fahrt auf guten Gummirädern. Auch dafür noch-mals besten Dank!

Gott erhalte Sie gesund und dann erhalten wir sicherlich durch Ihren Genius noch viele schöne Stunden, nicht nur „die eine Sekunde“!

In alter Treue

Ihr ergebener

Dr Ehrenreich

Wiener Stadtbibliothek

bitte sehr, alle Ihre Lieben, die bei Ihnen weilen, herzlichst zu grüßen.

J.N. 61691/18

Stadtbibliothek

Wien 28. November 1915

Vielen Dank, verehrteste Excellenz,
Ihnen und dem sehr geschätzten Fräulein
Bucher für das schöne literarische Bild
des seligen Herrn Barons, das der Dar-
stellungskunst des Autors zu hoher Ehre
gereicht. Es ist ein wohlgetroffenes Por-
trait, das Ihnen, hochverehrte Frau, gewiss
auch recht viel Freude macht. Ich zähle

die Zeit, da es mir vergönnt war,
mit dem verehrungswürdigen, so viel-
seitigen, freundlichen alten Herrn zu
verkehren, zu meinen erfreulichsten
Erinnerungen und sein Bild ist mir
so lebhaft gegenwärtig, als hätte ich
gestern mit ihm Schach gespielt und nicht
vor – 25 Jahren! Mit welchem Interesse
hätte der Verewigte die jetzige schauerliche
Schachpartie begleitet! In treuem ergebenem Ehrenrecht

I.N. 61691/19

bekannt ist. Ein Parnass!
Mit verehrungsvollem
Handkuß

Ella Ehrenreich-Werner hat
auch mit großem Interesse
das schöne Erinnerungs-
blatt gelesen, und sich"

besonders darüber gefreut,
wie auch Ihr verehrtes
Bild darin zu verwahren ist.
Wie sinnvoll ist der liebe
Vers verwendet: „Onkel
Moritz etc". Ich bin glücklich,
dass wir Zdislawitz auch